

PLAY
WITH ME

JULIA WILL

ALL IN

12

Amrún



PLAY WITH ME

BAND 12

ALL IN

Julia Will

© 2021 Amrún Verlag
Jürgen Eglseer, Traunstein
11/2021

Lektorat: Susanne Pavlovic, Textehexe
Umschlaggestaltung: cover & books Buchcoverdesign
Alle Rechte vorbehalten
ISBN TB – 978-3-95869-162-9
Print: Bookpress

Besuchen Sie unsere Webseite:
amrun-verlag.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

LEON

Ich weiß nicht, was mich so lange zögern lässt. Es ist nur Sex. Wir haben in den letzten Wochen so oft miteinander geschlafen, dass es vollkommen unnötig ist, jetzt nervös zu werden. Aber Tatsache ist, dass ich es bin. Mein Herz pocht heftig gegen meinen Brustkorb und meine Hände zittern.

Schmunzelnd schüttle ich über mich selbst den Kopf. Genug jetzt!

Kurzerhand klemme ich mir die Flasche unter den Arm und klopfe. Ich weiß nicht genau, warum ich nicht einfach reingehe, aber es erscheint mir richtig so. Es rumpelt, ich höre Mike leise aufjaulen und schon ist etwas von der Anspannung verschwunden. Er ist wirklich ein Idiot. Mein Idiot. Der zwei Sekunden später die Tür öffnet und mich anstrahlt, als hätten wir uns seit Monaten nicht gesehen.

»Hey ... Komm rein!«

Er beugt sich für einen viel zu kurzen, aber dafür sehr sanften Kuss zu mir, bevor er zur Seite tritt und mir die Tür aufhält. Oh Gott. Also, dass er den Kamin befeuert, das habe ich erwartet. Mit den Kerzen, Teelichtern und Rosenblättern, die überall im Zimmer verteilt liegen, habe ich allerdings nicht gerechnet. Stocksteif bleibe ich stehen und lasse das Bild auf mich wirken. Ich bin nicht sonderlich romantisch veranlagt und mit Kitsch kann ich erst recht nichts anfangen, aber das hier ...

»Gefällt es dir?«, fragt er, umfasst meinen Ellenbogen, zieht mich tiefer in den Raum und sperrt die Tür ab. Ich nicke. Um etwas zu erwidern, muss ich mich kurz räuspern.

»Ja ... Woher hast du das alles?«

»Die Kerzen und Teelichter hab ich von Fiona bekommen, die Rosenblätter hab ich mitgebracht. Dich stört nicht, dass sie nicht echt sind, oder?«

»Nein. Sieht ... hübsch aus.«

»Nicht zu viel?«, fragt er, weil er mich eigentlich gut genug kennt.

»Doch, aber ... das macht nichts.«

Er nimmt mir die Flasche ab und öffnet sie, gießt dann etwas Sekt in die Gläser und stellt sie auf dem kleinen Tisch ab.

»Dann ist ja gut. Ist dir nicht warm?«, fragt er und tritt hinter mich. Ich lasse zu, dass er um mich herumgreift und den Gürtel des Bademantels löst. Gänsehaut zieht sich über meinen ganzen Körper, als der weiche Stoff, begleitet

von vielen kleinen zärtlichen Küssen, von meinen Schultern gleitet. Leise fällt er zu Boden und ich bin nackt. Mike trägt immerhin noch seine Shorts.

»Du riechst schon wieder so gut ...«

Entspannt stehe ich da, schließe die Augen und überlasse mich ganz ihm.

Seiner leisen Stimme, die dunkel über meine Haut streicht, in mir Wünsche und Bedürfnisse weckt, die er alle erfüllen kann und wird, seinen sanften Händen, die langsam über meinen Körper gleiten, jeden Muskel ertasten und mir das Gefühl geben, etwas Besonderes zu sein. Und seinen Lippen, die sich immer wieder vorsichtig gegen meinen Nacken pressen und meinen Körper zum Zittern bringen. »Stoßen wir an.«

Er löst sich wieder von mir, tritt zur Seite und dann habe ich auch schon ein volles Glas in der Hand. Das breite Grinsen von vorhin ist jetzt verschwunden, hat einem sanften Glühen in seinen wundervollen blauen Augen Platz gemacht. Mein Herz ... Es stolpert immer wieder, ohne dass es irgendwie unangenehm wäre, nur ... ich weiß nicht ... Ich habe so etwas noch nie empfunden.

»Auf uns.« Ganz leise sagt er das, hält mir sein Glas entgegen und ich denke an die vielen Male, als wir mit Schnäpsen angestoßen und zusammen getrunken haben. Die prickelnde Erregung, die mich jedes Mal überrannt hat, wenn er beim Bodyshot seine Zunge über meinen Hals hat gleiten lassen, schon damals, als ich keine Ahnung hatte, dass er Flynn ist, und mein Körper trotzdem auf ihn reagiert hat.

»Auf uns«, gebe ich leise zurück, lasse mein Glas gegen seines klirren, halte den Kontakt mit seinem Blick und dann summe ich entspannt, während der kühle Alkohol über meine Lippen perlt. Anschließend gebe ich Mike mein Glas. Er stellt beide zur Seite und kommt zu mir, ohne mich anzufassen.

Schlagartig wird mir noch ein bisschen heißer und für einen irren Moment fürchte ich, dass er jetzt vor mir auf die Knie fällt, so ernst, wie er mich ansieht.

Mein Hals wird eng, von all den Gefühlen, die ich in seinen Augen erkenne und die wie ein Echo dessen sind, was ich selbst empfinde. Atemlos warte ich, dass er anfängt zu reden.

»Ich liebe dich. Ich weiß, ich hab es schon mal gesagt, als es noch zu früh war, auch wenn's erst eine Woche her ist und ... Nein warte, lass mich nochmal anfangen!«

Er lacht nervös und ich schenke ihm ein sanftes, etwas zittriges Lächeln. Er liebt mich. Er hat es wieder gesagt. Und einmal mehr tobt ein Sturm an Gefühlen durch meinen Körper. Zweimal muss er durchatmen, bevor er sich

wieder gefasst hat. »Leon von Falkenberg, ich liebe dich. Ich weiß, dass wir eigentlich noch nicht lange zusammen sind und man mit sowas normalerweise noch wartet, aber ... Es ist ja trotzdem die Wahrheit. Ich liebe dich und kann mir ein Leben ohne dich nicht mehr vorstellen, deshalb ... Oh Gott, ich hoffe, ich crashe jetzt nicht gleich die Stimmung, aber ich muss dir das sagen. Ich habe Chain von uns erzählt. Ich habe ihm gesagt, dass wir zusammen sind, weil ich keine Geheimnisse mehr zwischen dir und mir haben möchte. Ich will nicht, dass du nochmal das Gefühl hast, dass er zwischen uns stehen könnte, denn ... das ist nicht so. Schon lange nicht mehr. Ich ... Für mich gibt es nur noch dich. Weil ich dich liebe. Ich wollte einfach, dass du das weißt ...«

Ich kann nicht anders als ihn anzustarren und mich dem Chaos zu ergeben, das er mit diesen wenigen Worten in mir angerichtet hat. Er hat Chain von uns erzählt. Natürlich hat er das, ich weiß das, aber dass er mir das jetzt sagt, versucht, mir klar zu machen, dass er sich entschieden hat ... Dass er sich für mich entschieden hat.

Mein Kopf dreht sich, Schuldgefühle kämpfen erbittert gegen die unbändige Freude über seine Worte, weil mir schmerzlich bewusst ist, dass ich es bin, der die letzten Mauern zwischen uns aufrechterhält. Mauern, von denen er keine Ahnung hat, dass sie überhaupt da sind.

»Du ... Du sagst nichts?« Er klingt so unsicher, dass es schmerzhaft in meiner Brust zieht. Wie kann ich darauf etwas erwidern, ohne das alles zu zerstören?

»Ich ...«, versuche ich mich an einer Antwort, doch mein Kopf weigert sich strikt, etwas Sinnvolles auszuspucken, und die Enttäuschung in seinen riesigen Augen wird von Sekunde zu Sekunde greifbarer, bis er schließlich seufzt. Und da ist es wieder. Sein Lächeln, das ich so sehr liebe.

»Macht nichts. Du musst noch nichts sagen, ist okay. Ich seh's dir sowieso an.«

Er lacht leise und meine Mundwinkel zucken. »Ich weiß, dass du mich auch liebst, also mach dir keinen Kopf. Irgendwann sagst du es mir schon noch.« Und gerade, als ich etwas erwidern will, auch wenn ich gar nicht weiß was, küsst er mich und ich sinke mit einem erleichterten Seufzen gegen ihn. Jetzt wird nicht mehr geredet. Jetzt wird nur noch gefühlt und ich erzittere vor lauter Anspannung. Seine Arme schlingen sich fest um mich, ziehen mich noch näher und dann habe ich seine Zunge in meinem Mund und seine Hände auf meinem Hintern. »Und jetzt ab zum Kamin. Ich hab dir Sex auf dem Bärenfell versprochen, und verdammt nochmal, den kriegst du jetzt!«

Der Klang seiner rauen Stimme lässt mich erschauern. Wie schafft er das, von hier auf jetzt von romantisch zu ... zu dominant und frech zu switchen? Sein Körper spannt sich an, seine Finger packen fester zu. »Ich hab nicht vergessen, wie brav du heute warst, und wie artig du das alles ertragen hast ...« Leise säuselt er mir diese Worte ins Ohr, gleichzeitig wandern seine Finger mittiger und ich keuche leise, als sie gegen den Plug tippen. Es ist nur eine ganz leichte Berührung, aber meine Knie geben trotzdem nach und ich halte mich an seinen Schultern fest. Seine Finger bewegen sich zielgerichteter, drücken den Plug tiefer in mich und ich keuche erregt auf. Himmel, es erschreckt mich selbst jedes Mal aufs Neue zu erleben, wie extrem ich auf ihn reagiere und auf das, was er mit mir anstellt. Als hätte ich keinen eigenen Willen mehr. Als würde ich nur noch für diese unbeschreiblichen Gefühle existieren, die er in mir auslöst. »Du gehst jetzt da rüber zu dem Fell und kniest dich hin, okay? Den Kopf ganz tief, und deinen Hintern hoch zu mir, damit ich direkt ein bisschen lieb zu dir sein kann.« Meine Lippen öffnen sich, ich will etwas sagen, aber kein Ton lässt sich herauspressen, egal wie sehr ich mich bemühe. Also nicke ich und versuche mich von ihm zu lösen, aber er lässt mich nicht, packt unvermittelt nochmal fester zu und drückt sich gegen mich, so dass ich seine Erektion an meiner Leiste spüre.

»Willst du wissen, was ich gleich mit dir vorhabe? Bestimmt, oder?« Seine Stimme gleitet über meine Haut, versengt mich und ich nicke erneut, angespannt, atemlos. »Willst du es hören?« Ich hasse und liebe es, wenn er so mit mir redet, wenn er mich zwingt, aktiv an seinen Spielchen teilzunehmen. Die Scham ... Und dennoch brennt die Lust heiß in mir, lodert hoch und diesmal habe ich keine Probleme, ihm zu antworten:

»Ja!«

Meine Stimme ist genauso dunkel und rau wie seine und ich halte erwartungsvoll die Luft an, warte, dass er mir sagt, was er sich für mich überlegt hat. Sein Atem wird lauter. Er dreht den Kopf, damit er mir seine Schweinereien direkt ins Ohr flüstern kann.

»Sobald du dort kniest, komme ich zu dir, und dann werde ich dich erst ein bisschen mit dem Plug ficken. Ich werde ihn rausziehen und wieder tief in dich stoßen, wieder und wieder, bis ich genug habe und dann ... Willst du wissen, was dann passiert?«

Ich bin jetzt schon kurz davor, vor ihm auf die Knie zu sinken. In meinem Kopf dreht sich alles, nur diese Bilder, die seine Worte in mir heraufbeschwören, sind gestochen scharf. Er beißt mich ins Ohr und ich zische. Wahrscheinlich

habe ich ihm zu lange mit meiner Antwort gebraucht.

»Ja!«

»Ja, was?«

»Hnnn, Mike ... Du ... bist gemein!«

»Meine Güte, jetzt hast du mich aber verletzt. Aber weißt du was? Ich bin gern gemein zu dir. Ich war heute Mittag echt drauf und dran dich hinter diese verdammte Hütte zu zerren und dir da den Verstand rauszuvögeln, aber ich dachte, wenn ich bis heute Abend warte, wäre das viel ... gemeiner.« Ein tiefer, unkoordinierter Laut dringt über meine Lippen, als er mit der einen Hand seine Nägel fest über meinen Rücken zieht und mit der anderen den Plug bewegt. Ich sacke kraftlos nach unten weg. Er hält mich, lacht leise und dann sind seine Lippen wieder an meinem Ohr.

»Also, Leon ... willst du jetzt wissen, was weiter passiert?!«

Allein die Art, wie er meinen Namen sagt, macht mich fast verrückt!

»Ja, ich ... Sag es mir!«, schaffe ich endlich zu krächzen, was er hören will, und erzittere unter seinem leisen, triumphierenden Lachen.

»Sehr gut. Also, wenn ich fertig damit bin, dich mit dem Plug zu ficken, werd ich ihn aus dir rausziehen. Du wirst dann schon geweitet sein, dein Muskel ist ganz weich und du wirst wollen, dass ich dir etwas anderes gebe. Hab ich Recht?«

Ich nicke, kann es mir genau vorstellen, dieses Gefühl der Leere, das mich unweigerlich überkommen wird.

»Und weil du so brav warst und den ganzen Tag ausgehalten hast, werd ich dich dann mit meiner Zunge ficken, so lange, bis du kurz vorm Kommen bist. Na, wie klingt das?« Jetzt kann ich absolut nichts mehr dagegen tun, dass auch das letzte bisschen Kraft aus meinen Knien weicht und ich mit ihm zusammen auf den Boden sinke. Mein Herz rast, ich komme mit Atmen nicht hinterher. Allein die Vorstellung! Wie oft haben wir genau das geschrieben? Wie oft habe ich mir verzweifelt gewünscht, dass er genau das in der Realität tun würde, auch wenn ich mich gleichzeitig dafür in Grund und Boden geschämt habe?

»Hey, hey, nicht jetzt schon, du musst erst noch zum Kamin. Oder ... willst du auf allen Vieren kriechen? Uuuh, ich glaube, das würde mir gefallen.«

Mein Gesicht brennt. Mir ist heiß.

»Nein ...« Und gleichzeitig würde ich am liebsten genau das tun, was er eben verlangt hat. Auf allen Vieren zu dem verdammten Fell kriechen, das direkt vor dem Kamin liegt, in dem knisternd das Feuer brennt und wo es mit Sicherheit

nur noch heißer ist.

»Oh doch. Ich werd dich nicht tragen ... Auf, auf, mein Schatz«, raunt er mir leise ins Ohr, dann drückt er mir seine Lippen auf den Hals, bevor er mich kurz beißt und mich damit erneut kehlig aufstöhnen lässt. »Los!«

Er legt die Hand in meinen Nacken, dirigiert mich mit sanftem Druck in die richtige Richtung und ich ... folge. Widerstandslos.

Meine Arme zittern genauso sehr wie meine Beine, als ich mich jetzt langsam über den kühlen Holzboden bewege. Die Hand in meinem Nacken bleibt und die Zweite legt sich über mein Steißbein.

Zwei Meter. Nicht mal der Rede wert, aber oh Gott, wenn ich endlich dort bin ...

»Fuck, du siehst so geil aus. Ich kann's echt kaum erwarten, bis ich dich endlich ficken kann. Schau mal, wie scharf ich auf dich bin.« Die Hand in meinem Nacken dirigiert meinen Kopf zur Seite und ich sehe deutlich die harte Erektion unter seinen Shorts und den feuchten Fleck, wo sich die Eichel gierig gegen den einengenden Stoff drückt. »Wooaah, Leon, nicht über die Lippen lecken, sonst hast du ihn direkt im Mund und das wollte ich eigentlich erst später, wenn überhaupt! Weiter jetzt!«

Schon wieder zaubert er mir Bilder in den Kopf, die mich ins Wanken bringen und ich bilde mir sogar ein, dass ich seinen Geschmack auf der Zunge habe. Mir wird noch eine ganze Ecke heißer, obwohl das eigentlich gar nicht mehr möglich ist.

»Komm jetzt, weiter! Du hast es gleich geschafft«, lockt er mich und ich krieche die letzten Zentimeter und schnaufe erleichtert, als ich endlich das weiche Fell unter meinen Fingern und Knien spüre.

»Sehr gut. Das hast du sehr gut gemacht, Schatz. Rück noch ein bisschen nach. Gut, und jetzt ... Schön runter aufs Fell.«

Mein Körper reagiert automatisch. Ich komme gar nicht auf die Idee, mich ihm zu widersetzen, zu begierig bin ich auf das, was gleich kommt, also folge ich seinen Anweisungen, rutsche noch ein bisschen, bis ich in der Mitte des Fells ankomme, und atme nochmal zittrig durch, bevor ich meinen Oberkörper absenke, den Hintern aber oben lasse, genau so, wie er es haben will. Diese Position ... Es ist mir peinlich, so zu knien, ihm alles zu zeigen, nichts zu verstecken, und gleichzeitig genieße ich dieses erniedrigende Gefühl auf eine Art, die ich nicht beschreiben kann. Vor allem, weil ich weiß, dass es ihn maßlos erregt, mich so zu sehen.

»Fuck, ey, du bist so perfekt. So ... absolut perfekt«, haucht er leise, lässt seine Hände dabei über meinen Rücken gleiten und sieht mich für ein paar Sekunden einfach nur an, wärmt mich mit seinem Blick fast mehr als das Feuer auf der anderen Seite. Gleich ...

»Du kannst es auch nicht erwarten, oder? Du zitterst schon richtig.«

Ich weiß nicht, ob er eine Antwort von mir erwartet, aber selbst wenn ich wollte, könnte ich gerade nicht. Voller Anspannung konzentriere ich mich auf seine Finger, folge seinen Berührungen und verziehe enttäuscht das Gesicht, als er meinen Rücken wieder hinaufwandert, hoch zu meinem Nacken, weg von dort, wo ich ihn gerade so unbedingt spüren will.

»Zählst du für mich bis drei? Bei drei habe ich meine Hand dort, wo du sie brauchst, versprochen.«

Es ist, als würde er meine Gedanken lesen. Aber so ist es immer, wenn wir miteinander schlafen.

Er liest in mir, erkennt jeden meiner Wünsche und weiß genau was er tun muss, um sie umzusetzen.

»Hnnn«, keuche ich leise, nicke, spüre das weiche Fell an meiner Wange und suche seinen Blick. Die Lust darin ist ... Er ist einfach ...

»Komm schon, Baby, tu's für mich. Ich will dich hören.«

»Ich ... Okay«, krächze ich atemlos, schließe kurz die Augen, um mich besser zu konzentrieren. »Eins ...«

Ich bin mir nicht mal sicher, ob er das gehört hat oder ob es überhaupt ein Wort war. In meinem Kopf dreht sich alles nur um seine Finger, die sich jetzt wieder in Bewegung setzen und in die richtige Richtung wandern.

»Sehr gut ... weiter ...«

»Mmh ... Zwei ...«

Es kostet mich einiges an Selbstbeherrschung. Verdammt, er soll endlich aufhören, mich zu quälen!

»Jaaa, gleich hast du's geschafft!«

Neckisch streichen seine Finger über mein Steißbein.

»Tch ... Drei!«, japse ich und dann endlich! Endlich tut er das, was -
»Aaahhh! Hnh, ja!«

Krampfhaft bohren meine Finger sich in das weiche Fell, während ich mich von oben bis unten verspanne. Gott verdammt, fühlt sich das gut an! Immer wieder stößt er zu, zieht den Plug zurück, nur um ihn anschließend kraftvoll wieder in mich zu schieben, jedes Mal ein bisschen tiefer, und ich drücke mich